№ 4. Sonntag den 5. Januar 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Die französische Kunst-Industrie.

Eine sonderbar erscheinende Schrift „Ueber den französischen National-Wohlstand als Werk der Erziehung" von Freiherrn v. Dumreicher, führt in interessanter Weise den Nachweis, daß die Franzosen den hohen Stand ihres Kunstgewerbes und damit ihren National-Wohlstand nicht dem angeborenen Geschmack, sondern einer ernsten, zwei Jahrhunderte alten Arbeit der Erziehung verdanken.

Wenn je eine Industrie nicht durch sich selbst, sondern durch künstliche Erziehung auf ihren entwickelten Stand gehoben worden ist, so ist es die französische. Eine traditionelle Erziehungspolitik von drei Jahrhunderten hat an dem Werke gearbeitet. Franz I., Colbert und die Staatspädagogen der Revolution haben je die von ihnen vertretenen Culturelemente mit voller Planmäßigkeit in das französische Gewerbe hineingetragen.

Die erste Anregung ging sogar von philosophischem Boden aus. Kein Geringerer war es als Descartes, der den ersten Plan zu einer öffentlichen gewerblichen Erziehung im Sinne der nachfolgenden Zeit entwarf.

Franz I. nahm diesen Gedanken auf. Und mit welchem Eifer er sich der Sache widmete, davon zeugt die Thatsache, daß er, neben einer Unzahl hervorragender gewerblicher und kunstindustrieller Persönlichkeiten, auch den Meister aller Künstler, Leonardo da Vinci, aus dem Auslande in sein Reich berief und ihm die Organisation des ganzen Werkes übertrug. Leider stand dieser bereits in hohem Alter und wurde durch seinen baldigen Tod an der Durchführung seiner Angabe gehindert.

Die Hauptwirkung sollte im siebenzehnten Jahrhundert von dem Verwaltungsmanne Colbert ausgehen, dem indessen die Staatsmänner Richelieu und Mazarin mehr als gewöhnlich angenommen wird, vorgearbeitet hatten. Was Colbert aus Frankreich zu machen wußte, steht noch jetzt unübertroffen da. Frankreich nahm vor Colbert den fünften Rang in der Weltstellung ein. Holländer, Engländer, Portugiesen und Spanier theilen sich in die Herrschaft der Meere; in Kunst und Kunstindustrie behaupteten noch die Italiener die erste Stelle. Deutschland freilich, welches das ganze Mittelalter hindurch mit Italien in kunstindustrieller Beziehung gewetteifert hatte, war durch die Leiden des eben vorher beendeten dreißigjährigen Krieges gleichsam aus der Reihe der Nationen hinweggestrichen worden. In kurzer Zeit war nun Frankreich zur politisch und gewerblich tonangebenden Macht emporgehoben worden. Es spielt die erste Rolle im Concerte der Völker. Wie war das möglich?

Colbert brachte einen idealen Zug in das Gewerbeleben und die ganze öffentliche Verwaltung hinein. Sein Streben war in finanzpolitischer Hinsicht auf Wiedereinführung der Ehrlichkeit in die Verwaltung, in volkswirthschaftspolitischer Beziehung auf die Veredlung des Handwerks durch enge Verbindung desselben mit der Kunst gerichtet. In diesem letzteren Sinne wurden Akademieen und Schulen begründet, auswärtige Meister ins Land berufen, Aufträge ertheilt, Unterstützungen gegeben und eine energische Zucht in das Industrieleben gebracht, welche jeden Schlendrian und jede Unehrlichkeit bei der Fabrication aufs schärfste ahndete. Man mag über die wissenschaftliche Grundlage des „Colbertismus" oder „Mercantilismus" so oder so urtheilen, das hat auch der gewaltigste Gegner desselben, Adam Smith, zugestanden, er hatte nach der Seite seines Strebens hin Erfolg. Dumreicher meint: „Es giebt Irrthümer, Illusionen, Glaubenslehren, die solchen Schwung verleihen, daß sie in irgend einer Hinsicht die fruchtbarste und heilsamste Wirkung erzeugen. Wenn wir die französische Entwickelung im Ganzen betrachten, so müssen wir gestehen, daß von den schädlichen Folgen des Mercantilsystems heute nichts mehr zu bemerken ist, daß aber außerordentlich positive Wirkungen und Schöpfungen desselben geblieben sind, welche ihre Fruchtbarkeit noch fort und fort bewähren."

Hatte Colbert die Industrie vornehmlich durch Verbindung mit der hohen Kunst zu heben gesucht, so legten es gleichsam als Ergänzung dazu die Staatspädagogen der Revolution darauf an, dem Gemeindeleben durch Einflößung der mittlerweile emporgekommenen mathemathisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen eine wissenschaftliche Grundlage zu legen. Die Begründung einer Menge technischer Schulen, so namentlich der Ecole des mines, der Ecole politechnique u. s. w., führt sich auf jene Periode zurück und hob die französische Ingenieurkunst und Gewerbstechnik zu hoher Blüthe empor.

Seit jener Zeit ist in Frankreich wenig mehr geschehen. Die Gegenwart zehrt von dem Capital früherer Ansammlungen. Und eben darum, weil uns Nachgeborenen die Anstrengungen der Vorzeit nicht mehr vor Augen stehen, erscheint uns der gegenwärtige Vorrang der französischen Produktion wie aus der Pistole geschossen. In Wahrheit ist derselbe aber die Frucht einer mehrhundertjährigen Pflanz- und Pflegethätigkeit, welche den ursprünglich nichts weniger als industriell angelegten Sinn der Nation erst umwandeln mußte.

In diesem letzteren Sinne sagt Dumreicher: „Die Franzosen stehen an ursprünglicher Kunstbegabung weit hinter den Italienern zurück, und reichen kaum an die Deutschen, Flamländer und Spanier heran; höchste Leistungen Künstler von origineller Kraft haben sie nie hervorzubringen vermocht: und doch hat sie eine mächtige und weise staatliche Organisation durch zwei Jahrhunderte zur Führung aller dieser Nationen befähigt."

Das sind trostreiche Worte, trostreich nicht so sehr für die österreichischen Landsleute des Verfassers, denn hier hat eine sorgsame Regierung längst das Richtige erkannt und an ihrem Theile zu verwirklichen gewußt; trostreich vielmehr für uns Deutsche, die wir erst in allerneuester Zeit in unliebsamer Weise daran erinnert worden sind, daß es auch hier einen Boden giebt, auf dem man nationale Lorbern einheimsen kann; ja daß man dies sogar muß, wenn man seine hervorragende Stellung im Weltleben behaupten will.

Deutschland.

— Aus Berlin, 3. Januar, wird telegraphirt: Der französische Botschafter Saint-Vallier reiste heute früh 9¼ Uhr nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck, kehrt jedoch Sonnabend hierher zurück und wohnt dem Diner beim Kaiser bei.

— Die Auffassung des jüngsten päpstlichen Schreibens in Regierungskreisen wird in einer offiziösen Mittheilung, wie folgt, erläutert: „Das neueste Schreiben des Papstes ist zwar in dem jederzeit sehr deutungsfähigen Kurialstil gehalten, aber es giebt keine mögliche Deutung desselben, durch welche die Verurtheilung der neuesten trotzigen Haltung des Centrums und seiner Organe entfernt werden könnte. Die Unterwerfung der Gläubigen unter die Gesetze des Staats, welche nicht in Widerspruch mit den Pflichten gegen die katholische Kirche stehen, steht in Widerspruch mit der Ankündigung Schorlemer's und der „Germania", wonach das Centrum zwar die etwaige Vereinbarung zwischen dem Papst und dem deutschen Reiche anerkennen, sonst aber den Kampf für die weitere Befreiung der Kirche als politische Partei fortsetzen werde."

—* Zwischen den fortschrittlichen Abgeordneten Knörcke und Eugen Richter ist ein heftiger Streit ausgebrochen, weil Eugen Richter im Abgeordnetenhause einen von Knörcke gestellten Antrag ohne Wissen und Wollen Knörcke's vom Bureau zurückzog. Knörcke verwahrt sich im „Berl. Tgbl." energisch dagegen, sich in seiner Selbstständigkeit beeinträchtigen oder gar diktatorisch behandeln zu lassen.

2

Eine Geächtete.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Wer war dies reizende Wesen?" rief er. Tannenberg's Auge war ruhig geblieben, ein Lächeln schwebte um seinen Mund hin, die Erregung des Freundes schien ihn zu amüsiren, denn er antwortete nicht.

„Sprich!" drängte Degen. „Sieh, wenn ich nicht ein Mediciner wäre, so würde ich an Feen glauben, deren Königin ich soeben auf diesem Felsen gesehen. Dieses große, wundervolle Auge diese dunklen Locken, welche sie, gleichsam unwillig über unsere Störung, schüttelte, diese Hoheit und Leichtigkeit, mit der sie sich erhob und den steilen Pfad hinabstieg. Sprich, Assessor, ich sehe es Deinem Auge an, daß Du sie kennst!"

„Ich kenne sie," entgegnete Tannenberg. Und ich soll Dir wirklich sagen, wer sie ist? Ich soll Deinen Feenglauben vernichten, Dein erregtes Blut mit einem einzigen Worte abkühlen? Bleib' bei Deinem Glauben — sie ist ja in der That schön!"

„Sprich!" rief Degen ungeduldig. „Wer ist sie?" —

„Eine Giftmischerin!" gab Tannenberg lächelnd ihm zur Antwort.

„Scherze nicht," unterbrach ihn Degen ernst. „Jeder Mensch hat Empfindungen und Augenblicke, in denen ihm der harmloseste Scherz wehe thut und beleidigt!"

„Ich scherze nicht," fuhr Tannenberg fort. „Ich habe die volle Wahrheit gesprochen; sie ist eine Giftmischerin. Hast Du nicht ihr großes, unheimlich glühendes Auge gesehen? Du hast Dich früher ja viel mit Physiognomik beschäftigt; haben Dir ihre, wenn auch schönen, doch kalten Züge nicht verrathen, daß sie in ihrer Brust ein anderes Herz trägt, als andere Menschenkinder? Gesteh' es ein, daß Deine Lieblingswissenschaft Dich im Stich gelassen hat!"

Degen schwieg. Betroffen stand er da. Die Worte des Freundes klangen so seltsam, und doch war er nicht im Stande sie zu fassen. Sie hatten etwas ihm unmöglich Scheinendes ausgesprochen, und sein Verstand bemühte sich vergebens, an ihnen zu rütteln. Ohne etwas wahrzunehmen, war sein Auge in das Thal gerichtet.

„Wie gefällt Dir diese Aussicht?" fragte ihn der Assessor.

„Vortrefflich!" erwiderte Degen hastig, ohne daß die prachtvolle Aussicht auf das im Morgenschein daliegende Thal oder die bewaldeten Bergkuppen gegenüber ihm in diesem Augenblicke das geringste Interesse abzugewinnen vermochten. „Tannenberg, Du sagst, eine Giftmischerin sei sie?" fügte er hinzu und richtete den Blick fragend an den Freund.

Tannenberg nickte bestätigend mit dem Kopfe.

„Komm," sprach er, „laß uns niedersetzen, wo sie gesessen, denn dort liegt uns das Thal in seiner ganzen Schönheit zu Füßen. Ich will Dir erzählen, wer sie ist, und weshalb sie den Namen Giftmischerin verdient.

Sie ließen sich auf dem Vorsprunge des Felsens nieder. Die wundervolle Aussicht übte auf Beide für wenige Minuten ihren vollen Zauber. Es war die wundervolle Tonfärbung, welche der Landschaft einen unsagbaren Reiz verlieh. Ein duftiger Hauch, wie ihn kein Pinsel eines Malers wiederzugeben vermag, lag noch auf den Wiesen und den Waldungen. Nirgends eine grelle Färbung, das verschiedenartige Grün, das Grau der Felsen, selbst die freundlich rothen Dächer der kleinen Stadt — Alles stand in harmonischem Einklange.

„Sieh," sprach Tannenberg, den Arm ausstreckend und des Freundes Blick nach der rechten Seite hinlenkend, „sieh, wo dort ungefähr eine Viertelstunde von der Stadt entfernt die grauen Gebäude zwischen den hohen Linden und Pappeln hervorschimmern, dort ist der Wohnsitz der schönen Giftmischerin, dort ist ihr Gut, dessen alleinige Herrin sie ist. Dort lebt sie allein mit ihrem Vater, abgeschieden von aller Welt, jeden Umgang, ja selbst jede Berührung mit den Bewohnern der Stadt vermeidend. Wenn Du öfter des Morgens früh diese Höhe oder eine der gegenüberliegenden Bergkuppen besucht, kannst Du sie vielleicht in ähnlicher Lage wiedertreffen. Sie sucht die Einsamkeit. Sie scheint die Aussicht in das Thal zu lieben, allein sie besucht die schönsten Punkte nur des Morgens sehr früh oder auch in stillen mondhellen Nächten, wenn sie hoffen kann, von Niemandem gestört zu werden und Niemandem zu begegnen. Oder Du wirst sie auch an der Seite ihres Vaters durch den Wald reiten sehen, meist rasch, ungestüm, denn wenn ihr Herz auch kalt ist, so scheint dennoch heißes Blut in ihren Adern zu fließen. Ich bin ihr auf solchen Spazierritten begegnet und habe gesehen, daß ihr Pferd mit Schaum bedeckt war. Es ist eine kühne und stolze Reiterin. Man erzählte von ihr, daß es für sie kein Hinderniß gebe. Ihr Name ist Thoma Döllinger."

„Es sind jetzt sechs Jahre", fuhr er fort, nachdem er einen Augenblick inne gehalten hatte, um sich eine Cigarre anzuzünden, „seitdem das Gut ihr Eigenthum ist. Sie hat es von ihrem Manne geerbt."

„Sie war verheirathet?" rief Degen ihn unterbrechend.

„Gewiß, freilich nur kurze Zeit, nicht länger als vierzehn Tage, da hat sie sich ihres Mannes entledigt — doch ich will nicht vorgreifen. Das Gut gehörte ihrem Manne, Namens Döllinger. Ich habe ihn nicht gekannt, seine Freunde schilderten ihn als einen etwas rauhen und heftigen, dabei aber gutmüthigen Charakter. Er hatte stets hier auf dem Gute gelebt und von den feineren Sitten sich wenig angeeignet. Mit den Bewohnern der Stadt verkehrte er ziemlich viel und die Meisten hatten ihn gern. Man hielt seine Rauheit und Heftigkeit seiner Gutmüthigkeit und auch seinem Vermögen zu Gute. Ein reicher Mann darf sich ja stets mehr erlauben. Er zählte bereits einige vierzig Jahre, als er Thoma Enken auf einer Reise kennen lernte und sich sofort in sie verliebte. Ihr Vater war Major außer Diensten, ein närrischer Kauz, der mit seiner Tochter viel Aehnlichkeit hat, oder sie mit ihm, es fließt ja in Beiden dasselbe Blut. Thoma, welche damals achtzehn Jahre alt war, soll von einer hinreißenden Schönheit gewesen sein, und es kann wenig in Erstaunen setzen, daß sie den vierzigjährigen Döllinger, der vielleicht nur wenig Schönheiten in seinem Leben gesehen, sofort fesselte. Sie soll ihn nicht geliebt und seine Werbung um ihre Hand anfangs zurückgewiesen haben, bis sie dem Drängen ihres Vaters und vielleicht auch der verlockenden Aussicht auf ein ziemlich bedeutendes Vermögen nachgegeben. In ihrem Herzen wohnte bereits eine andere Liebe zu einem Cousin, einem noch jungen Director einer chemischen Fabrik, sein Name ist Reiff. Dies Alles wurde indeß erst später bekannt, denn als Döllinger sie als junge Frau auf sein Gut führte, hatte sie noch Niemand in der Stadt gesehen. Es fand im Ganzen auch keine Wenige mit ihr in Berührung gekommen, da Döllinger ganz seiner jungen und schönen Frau lebte.

(Fortsetzung folgt.)

*— **Aus Berlin**, 3. Januar, wird uns geschrieben: Die Kommission, welche zur Berathung der Frage der Revision des Zolltarifs niedergesetzt worden, hielt heut Mittag im Reichskanzleramt ihre erste Sitzung, die jedoch nur von kurzer Dauer war. Nachdem der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, die Mitglieder der Commission, welche vollständig erschienen waren, begrüßt hatte, constituirte sich die Commission unter dem Vorsitz des württembergischen Staatsministers a. D., Freiherrn v. Varnbüler und stellte die Formalien für ihre Berathungen fest. Wie von vornherein zu erwarten war, so ist jetzt als feststehend zu bezeichnen, daß von den Berathungen der Commission nichts oder sehr wenig in die Oeffentlichkeit dringen wird, da die Commission schon heut einen dahin gehenden Beschluß gefaßt haben soll. Es ist ganz in der Natur der Sache liegend, daß die Verhandlungen der Commission geheim gehalten werden; denn wenn die Beschlüsse und Berathungen der Commission regelmäßig in die Oeffentlichkeit gebracht werden sollten, so könnte dies zu den größten Unzuträglichkeiten führen. Uebrigens wollen wir noch bemerken, daß bei den sämmtlichen Mitgliedern der Commission schon heut die Ansicht vorwiegend war, ihre Thätigkeit in hohem Maße zu beschleunigen, um, wenn möglich, schon vor Beginn der nächsten Reichstagssession mit ihrer Berathung an die Oeffentlichkeit treten zu können. Wie es heißt, dürfte der Commission schon demnächst von einem Mitgliede derselben eine Vorlage gemacht werden, welche als Basis für ihre Berathungen betrachtet werden kann.

— Wie versichert wird, sollen diejenigen Handelsverträge zwischen auswärtigen Staaten und dem Zollverein, deren Kündigung noch nicht erfolgt war, vor Ablauf des vergangenen Jahres diesseits gekündigt werden. Der Vertrag mit Belgien vom 22. Mai. 1865 wurde nach der „Köl. Ztg." deutscherseits am 31. December in Brüssel gekündigt. Das gegenwärtige Verhältniß soll vorläufig noch für ein Jahr fortbestehen, wenn nicht inzwischen ein neuer Vertrag abgeschlossen wird.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht das Verhalten der Hof- und Regierungskreise gegenüber der welfischen Deputation, welche zur Vermählungsfeier des Herzogs von Cumberland mit der Prinzessin Thyra in Kopenhagen erschienen war. Das Blatt findet, daß der Empfang der Deputation bei dem König und die Einladung derselben zur Hoftafel über die Rücksichten hinausgehen, welcher im Verkehre der Staaten untereinander eingehalten zu werden pflegen. Officiös wird dazu geschrieben: „Dies Verhalten ist in der That in hohem Grade auffällig, und es dürfte nicht Wunder nehmen, wenn die öffentliche Meinung Deutschlands dadurch zu der Frage geführt würde: ob denn die Verhältnisse zwischen Deutschland und Dänemark von der letzteren Seite aus im Begriffe stünden sich zu trüben." Ein sehr verständlicher Wink nach Kopenhagen; sonst aber hat die offiziöse Drohung wohl keinen ernsten Hintergrund, denn wir können uns nicht denken, daß eine ernstere Verwickelung daraus entstehen wird.

— Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn hat sich im Prinzip dafür erklärt, bei Submissionen den Offerten deutscher Industrie selbst vor billigeren Anerbietungen Seitens des Auslandes den Vorzug zu geben. Anlaß zu diesem Beschluß gab die neulich von der Oberschlesischen Eisenbahn ausgeschriebene Submission auf Stahlschienen, bei welcher im ersten Termin eine englische Firma Mindestfordernde geblieben war, im zweiten Termin aber (unter Ausschluß der auswärtigen Concurrenz) die Vereinigte Königs- und Laurahütte das annehmbarste Gebot machte. Diese Offerte nun hat die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn, auf Befürwortung durch den Handelsminister Maybach, angenommen und der bezeichneten Hütte dadurch ein reiches Arbeitspensum zugewiesen. Es ist anzunehmen, daß der Handelsminister alle ihm unterstehende Verwaltungen in ähnlichem Sinne beeinflußt, wie die Staatsregierung ja überhaupt die thunlichste Förderung der deutschen Industrie auf ihr Programm geschrieben hat.

— Die „National-Zeitung schreibt: Der Vizepräsident Graf Stolberg war schon früher beauftragt, dem Kultusminister den Ausdruck des Vertrauens des Kaisers zu überbringen. Der Kaiser sprach jetzt in einem eigenhändigen Schreiben vom 30. dem Kultusminister in auszeichnender Weise die kaiserliche Uebereinstimmung mit seiner Geschäftsführung und den erneuerten Ausdruck seines Vertrauens aus. Ein Schreiben desselben Sinnes richtete der Kaiser am nähmlichen Tage an den Oberkirchenrath. Das Demissionsgesuch Falks fand damit definitiv seine Erledigung.

Augsburg, 3. Januar. Nach einer Meldung der „Allg. Ztg." hat der König den Oberconsistorial-Präsidenten Dr. v. Harleß seiner geschwächten Gesundheit wegen in den Ruhestand versetzt und den zweiten geistlichen Rath des protestantischen Oberconsistoriums, Dr. Johann Mathias Meyer, zum Oberconsistorial-Präsidenten ernannt.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, 3. Januar. Die Grazer Tagespost will aus maßgebenden Kirchenkreisen wissen, der Papst habe mit einigen vertrauten Kardinälen die Eventualität eines neuen ökumenischen Konzils in Erwägung gezogen.

— Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich hat seit einiger Zeit allerlei Malheur. Zuerst schießt er sich durch die Hand, dann soll er partout verlobt werden und nun wäre er am Sonntag bei einer Eberjagd beinahe verunglückt, doch ist das Unglück noch zu rechter Zeit abgewendet worden. Ueber das Wesen des Unfalls, der den Oesterreichischen Thronfolger bedroht hat, meldet der Telegraph nichts.

Großbritannien.

London, 3. Januar. Dem „Standard" wird aus Ismidt vom 2. d. gemeldet: Durch das Bersten einer 38-Tonnen-Kanone an Bord des Thurmschiffes „Thunderer" wurden 7 Personen getödtet und 40 verwundet. Der Thurm wurde zerstört. — Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Afghanistan zufolge würde die Colonne des Generals Stewart am 5. d. in Kandahar eintreffen.

— Der englische Staatssekretär der Kolonien, Sir M. Hicks-Beach, hielt in einer in Gloucester stattgehabten Versammlung von Konservativen eine Rede, in welcher er hervorhob, die Nachrichten über den Nothstand würden sehr übertrieben und für Parteizwecke ausgebeutet. Was die politische Lage angehe, so sei begründete Aussicht vorhanden, daß der europäische Frieden erhalten bleibe; England habe an der Erhaltung des Friedens ein ebenso großes Interesse wie jeder andere europäische Staat.

— Lloyds Agent in Hongkong meldet, daß an Bord des Küstendampfers „Tokuschima Maru," welcher Osaka am 28. Oktober verließ, am Abend desselben Tages eine Pulver-Explosion stattfand, welche das Schiff in einem Augenblick zerstörte. 83 Passagiere und 12 Mann Besatzung büßten dabei das Leben ein. Ein anderer Bericht giebt an, daß die Zahl der Passagiere sich auf 56, die der Mannschaft auf 14 beläuft und schreibt die Katastrophe einer Kessel-Explosion zu; die Ladung bestand u. A. aus 150 Sack Indigo.

Kalkutta, 2. Januar. Nach einer hier eingegangenen Nachricht aus Kabul hätte sich Jakub Khan bereit erklärt, den Truppen den Sold zu zahlen, wenn sich der Schah von Daud für die Truppen verbürge. Wegen der zahlreichen Desertionen habe Jakub Khan ferner verlangt, daß die Officiere und die Soldaten ihm auf den Koran den Eid der Treue leisten sollten. Der Schah von Daud habe es indessen abgelehnt, eine solche Bürgschaft zu übernehmen, weshalb der Sold zurückgehalten wurde. Mit den Afridis und den Kuki-Kheyls haben einige Scharmützel stattgefunden, in welchen sowohl die Englischen Truppen, als auch die Gegner unbedeutende Verluste erlitten.

Rußland.

Petersburg, 3. Januar. Der „Agence russe" zufolge sind die Nachrichten aus Konstantinopel befriedigend. Man würde bereits ein schnelles und glückliches Resultat der Verhandlungen über den Abschluß des definitiven Friedensvertrages voraussehen können, wenn die dermalige Lage in Konstantinopel eine minder bewegte wäre. Der Kaiser empfängt die chinesische Mission nicht vor dem 10. Januar. Der Führer derselben beansprucht die Vorrechte eines Botschafters, während er in seinem Beglaubigungsschreiben nur den Titel eines außerordentlichen Gesandten hat. Von Peking wurde telegraphische Auskunft hierüber erbeten.

Warschau, 28. Dezember. Einen kleinen, aber immerhin einen Fortschritt hätten die volkreichen Städte Kongroßpolens zu verzeichnen, falls sich die Meldung der „N. Fr. Pr." bestätigen sollte, daß denselben eine Art Gemeindeautonomie, nach Art derjenigen, welche Petersburg besitzt, verliehen worden sei. Schon vor Jahresfrist war der Generalgouverneur v. Kotzebue mit einem ähnlichen Projekte nach Petersburg gereist, mußte aber unverrichteter Sache nach Warschau zurückkehren.

Türkei.

— Demnächst wird, wie Artikel 4 des Berliner Vertrages dies vorgesehen hat, die bulgarische Notablenversammlung in Tirnowo zusammentreten, die zunächst das organische Reglement für das Fürstenthum Bulgarien auszuarbeiten und darauf die Wahl des Fürsten zu vollziehen hat. Man giebt den 18. Januar als Termin der Eröffnung der Notablenversammlung an und hält es für wahrscheinlich, daß etwa nach einem Monat zur Fürstenwahl geschritten werden könnte. — Als Candidaten für die Fürstenwahl werden der russische Civilgouverneur von Bulgarien, Fürst Dondukoff-Korsakoff, ferner ein Neffe der russischen Kaiserin, Prinz Alexander von Battenberg, endlich Prinz Arnulf von Bayern und Fürst Bibesco genannt; auch Fürst Karl von Rumänien soll, natürlich unter Beibehaltung des rumänischen Throns, die Fürstenwürde in Bulgarien anzunehmen bereit sein. An Auswahl fehlt es den Bulgaren somit nicht.

Provinzielles.

Danzig, 3. Januar. [Zur Justiz-Organisation.] Gutem Vernehmen nach wird mit Einführung der neuen Gerichtsorganisation das hiesige Landgericht mit 16 Richtern besetzt und außerdem sollen hier 14 Amtsrichter stationirt werden. Es ergiebt dies eine Vermehrung des gegenwärtigen richterlichen Personals um 7 Stellen. Wie die D. Z. hört, haben übrigens von den ca. 170 Richtern 1. Instanz im Bezirk des Appellationsgerichts zu Marienwerder auf die an sie ergangene Anfrage 152 den Wunsch ausgesprochen, bei der neuen Justizorganisation in Danzig placirt zu werden.

Konitz, 1. Januar. [Entwässerungs-Anlage.] Wie kürzlich mitgetheilt wurde, hatte man hier die traurige Wahrnehmung gemacht, daß eine erst vor wenigen Jahren mit einem Kostenaufwande von ca. 36 000 Mk. hergestellte Entwässerungs-Anlage großen Theils defect geworden ist. Der Magistrat hat nunmehr über die Ursachen des Schadens ein Gutachten des Direktors der Wasserwerke zu Frankfurt a. d. O., Schmelzer, eingeholt. Wie die „Kon. Z.", mittheilt, spricht sich dasselbe dahin aus, daß sowohl das zur Fabrikation der Thonröhren verwandte Material wie auch die Lagerung derselben das Unglück verschuldet haben. Nach dem Gutachten ist die Röhrenleitung, auch derjenige Theil, welcher heute noch dem Anschein nach unbeschädigt ist, als völlig verloren zu betrachten. Sonach wird also nichts übrig bleiben, als einen neuen Kanal zu erbauen.

* **Aus Westpreußen.** [Chausseenbau-Prämien.] Der westpreußische Provinzial-Landtag hatte den Provinzial-Ausschuß ermächtigt, bis auf Weiteres Prämien für Neubauten von Chausseen im Betrage von 3 Mill. Mk. zu bewilligen. Bis jetzt sind von 13 Kreisen für 44 Linien Prämien im Gesammtbetrage von ca 5 Mill. Mk. nachgesucht worden; 11 Linien davon wurden, weil nur von untergeordnetem Interesse, abgesetzt es blieben aber immer noch 33 Linien in einer Länge von ca. 44 Meilen mit 4 027 169 Mk. zu prämiiren, wenn $^3/_5$ der Baukosten erstattet werden sollen. Außerdem wären für die andern 8 Kreise mindestens noch $2^1/_2$ Mill. Mk. zu bewilligen, dazu kommen ferner noch 2 526 489 Mk. welche für ältere Verpflichtungen erforderlich werden, so daß also im Ganzen über 9 Mill. Mk. gebraucht werden würden, denen für die nächsten 5 Jahre nur die 500 000 Mk. aus der Dotationsrente als Deckung gegenüber stehen. Anderweite Mittel sind nicht disponibel, es bleibt also für obige 33 Linien und andere Projecte nichts übrig. Der Landes-Director hat nun beim Provinzial-Ausschuß folgende Anträge gestellt: „Der Provinzial-Ausschuß wolle von der ihm durch Beschluß des Provinzial-Landtages vom 13. April v. J. ertheilten Ermächtigung, bis auf Weiteres Prämien für Neubauten von Chausseen bis zum Gesammtbetrage von 3 Mill. Mk. zu bewilligen, keinen Gebrauch machen: dagegen beim Provinzial Landtage beantragen: den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen: A. 1. behufs Erfüllung der dem Provinzial-Verbande von Westpreußen gemäß §§ 29, 30 und 32 des Theilungs-Rezesses vom 13. Juni 1877 obliegenden Verpflichtungen eine mit $4^1/_2$ pCt. zu verzinsende und mit jährlich mindestens 1 pCt. unter Zurechnung der Zinsen von den getilgten Schuldverschreibungen zu amortisirende Anleihe bis zur Höhe von 3 Millionen Mark aufzunehmen, — 2. die zur Deckung der Zins- und Amortisationskosten erforderlichen Beträge vorweg aus der Dotationsrente zu entnehmen und dieselben alljährlich in den Etat einzusetzen, — 3. den Termin für den Anfang der Amortisation auf den 1. April 1881 festzusetzen, jedoch vorbehaltlich des Rechts des Provinzial-Verbandes, mit derselben schon früher zu beginnen; — B. unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen über die Bewilligung von Prämien zum Bau von Kreischausseen Folgendes festzusetzen: 1. zum Bau von Kreis-Chausseen wird den Kreisen eine Prämie aus Provinzialfonds in Höhe von mindestens 6 Mk. und höchstens 10 Mk. pro Meter gewährt, 2. innerhalb dieser Grenzen bewilligt der Provinzial-Ausschuß nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der bauenden Kreise, der größeren oder geringeren Ausdehnung der in den betreffenden Kreisen vorhandenen Provinzial-Chausseen, der größeren oder geringeren Herstellungskosten der Chaussee, die Prämie; — C. den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen: bis auf Weiteres Prämien für Neubauten von Kreischausseen bis zum Gesammtbetrage von 3 Millionen Mark zu bewilligen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Auszahlung der bewilligten Prämien nur innerhalb der Grenzen der freiwilligen, für diesen Zweck bestimmten etatsmäßigen Mittel, jedoch spätestens innerhalb sieben Jahren nach der Bewilligung der Prämie erfolgt."

Posen. 3. Januar. [In seinem Berufe verunglückt.] In der vergangenen Nacht entstand in einem auf dem Grundstück Graben 4 belegenen Stalle und Remisengebäude Feuer, durch welches diese Gebäude vernichtet wurden und ein anstoßendes Wohngebäude im oberen Theile des Giebels anbrannte. Der Brandmeister Lindner von der städtischen Feuerwache ist durch Einsturz einer Frontwand mit aufliegendem Dachsparrwerk getroffen und so gefährlich verletzt worden, daß er in Folge des Schädelbruchs bald gestorben ist. Ein Arbeiter, welcher sich auch an den Löscharbeiten betheiligte und eben eine Leiter bestieg, wurde durch den Zusammenbruch der Wandung mit der Leiter umgeworfen und wahrscheinlich innerlich verletzt, so daß er nach der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern gebracht werden mußte. Der Tod des Brandmeisters Lindner, welcher im rüstigsten Lebensalter von noch nicht 40 Jahren in treuer Erfüllung seines Berufes um's Leben gekommen ist, erregt allgemeine schmerzliche Theilnahme. Der Verstorbene, ursprünglich Schriftsetzer, war lange Jahre metteur en pages und hegte stets ein besonderes thatkräftiges Interesse für das Feuerlöschwesen. Nachdem er viele Jahre Brandmeister der Steigerabtheilung des hiesigen Rettungsvereins gewesen und als solcher sich zahlreiche Verdienste um das städtische Feuerlöschwesen erworben, wurde er bei der Reorganisation desselben unter Ausscheiden aus seinem bisherigen Beruf zum Brandmeister der städtischen Feuerwehr ernannt. Er hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder in jugendlichem Alter. Unzweifelhaft wird die Privat-Wohlthätigkeit eintreten, um die hinterbliebene Familie zu schützen. (P. Z.)

Aus der Provinz Posen, 1. Januar. [Subhastationen.] Im Januar dieses Jahres gelangten in der Provinz Posen die nachstehenden größeren Güter zur gerichtlichen Subhastation: Lewitz mit den Vorwerken Petrikau, Kalischau und Neuvorwerk im Kreise Meseritz mit 2035 Hektar Areal und 8145 Mk. Reinertrag; Neudorf im Kreise Schroda mit 606 Hektar Areal und 5460 Mk. Reinertrag; Chralkau im Kreise Schroda mit 556 Hektar Areal und 5910 Mk. Reinertrag; Alt-Dombrorken-Wrzosy im Schubiner Kreise mit 314 Hektar Areal und 3090 Mk. Rein-Ertrag. — Eine nicht unbedeutende Anzahl größerer Güter wird im Februar und März der gerichtlichen Subhastation verfallen.

Bromberg, 3. Januar. [Ein furchtbares Verbrechen] ist in der Vorstadt Berg-Colonie, verübt worden. Die „Br. Z." berichtet darüber: Die verehelichte Marie Arkuszewska, früher bei der Wittwe Anna Lange wohnhaft, war vor einiger Zeit von dieser fort und zu der Familie Greikowski gezogen. Darüber war bei der p. Lange ein tiefer Groll entstanden, welcher, als die beiden Frauen vor einigen Tagen über ihr früheres Miethsverhältniß in einen Wortwechsel geriethen, unter anderen Redensarten sich auch in den Worten der Lange Luft machte, daß „ihre Söhne es der Arkuszewska schon besorgen werden". Gegen vier Uhr Nachmittags drangen die Gebrüder Lange in die Wohnung des Arbeiters Greikowski, der mit seiner Familie beim Essen saß, und fingen ohne alle Veranlassung an, in der Stube herumzutoben. Es gelang jedoch dem Greikowski sie aus der Stube zu drängen und die Thür zu verschließen. Bald darauf zurückkehrend, polterten die beiden Strolche die Treppe herauf, hieben mit einem Beile, das einer von ihnen aus dem im Parterregeschoß des Hauses befindlichen Victualien-Laden geholt hatte, die Thür ein und drangen in die Stube, Wilhelm Lange mit dem Beile und Karl Lange mit einem Messer bewaffnet. Beide fielen nun mit einer wahren Wuth über ihre Opfer her. Die verehelichte Greikowska, welche nahe der Thüre am Ofen stand erhielt mit dem Messer eine von unten nach oben gehende Schittwunde in den Unterleib, welche die Eingeweide heraustreten ließ; der Ehemann Greikowski empfing zwei Messerstiche in den Unterleib, während Marie Arkuszewska durch einen Beilhieb, der ein Stück Ohr abtrennte, an der rechten Kopfseite schwer verwundet wurde. Der ebenfalls anwesende Schiffsgehülfe Johann Hinz wurde von den beiden Lange's durch einen Axthieb und Messerstiche an der linken Schulter und dem rechten Oberarm verletzt. Während dieser blutigen Scene stand die Mutter der beiden Lange's im Hausflur und feuerte ihre Söhne zu weiteren Unthaten mit den Worten an: „So, gebts ihnen ordentlich, schonet nicht! Als das Mordwerk vollendet war und die Verbrecher auf das Jammergeschrei der Kinder und die Nothrufe der Nachbarsleute sich entfernt hatten, nachdem sie noch im Laden des Parterregeschosses den Wirth und dessen Frau gemißhandelt, äußerte die Lange ihre Freude über die Thaten ihrer Söhne, indem sie zu

den Umstehenden bemerkte: „Ja, meine Söhne schlagen eine gute Klinge, wo die hin hauen, wächst kein Gras.“ ein schauerlicher Anblick bot sich bald nach der Gewaltthat beim Betreten der Stube dar. Vier Personen, darunter die Ehefrau Greikowska, lagen blutend zum Tode erschöpft auf den Betten. Frau Gr. hatte einen Säugling an der Brust, dessen Füße bis zu der klaffenden Wunde reichten und sich mit dem Blut der Mutter färbten. Nicht lange nach der tödtlichen Verwundung verlor Frau Greikowska die Besinnung, so daß es dem schnell herbeigeholten Geistlichen nicht möglich war, sie mit den Sterbesakramenten zu versehen. Im städtischen Lazareth ist die Bedauernswerthe bereits gestern Abend verschieden. Die Wunden ihres Ehemannes sind ebenfalls lebensgefährlich, während die Verletzungen der beiden andern Personen weniger Besorgniß erregen. Die Brüder Lange, welche Schiffsknechte sind, und ihre Mutter wurden noch gestern verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Thorn. Herrn R. Meißner in Thorn ist ein Patent auf Bildung der Grifffläche von Mühlsteinen aus Glas ertheilt worden.

— **Vermißt** wird seit Neujahr der Weichensteller Strauch aus Ottlotschin. Man vermuthet, daß demselben ein Unglück zugestoßen ist.

— **Verpflegungszuschüsse.** Die den Unteroffizieren und Soldaten zu zahlenden Verpflegungszuschüsse einschließlich der Frühstücksportionen sind für das erste Quartal 1879 fest gesetzt: in Danzig, Graudenz, Königsberg auf 12 Pf.; Marienburg 14 Pf.; Neustadt, Braunsberg, Pr. Stargard, Thorn 13 Pf.; Elbing, Rosenberg 11 Pf.; Dt. Eylau, Riesenburg, Osterode, Lötzen 10 Pf.; Kulm, Tilsit, Gumbinnen 9 Pf.; Mewe, Pr. Holland 8 Pf.; und Wehlau, Insterburg, Ragnit 7 Pf.

— **Diebstähle.** Der Arbeiter Semrau von der Jacobs-Vorstadt stahl einem bei ihm eingekehrten russischen Unterthanen, während dieser schlief, ein Portemonnaie mit 6 Rubeln aus der Tasche und unterschlug außerdem einen Rubel, welchen ihm Jener zur Beschaffung einer Mahlzeit übergeben. Seine Bestrafung ist veranlaßt. — Beim Kaufmann Hrn. H. Schwartz in der Breiten Straße ließ sich gestern ein polnischer Ueberläufer Xaver Rogozowski einschließen, brach dort eine Bodenkammer auf und stahl ein Kissen, 2 Taschen und verschiedene Wäsche. Er wurde aber ergriffen, und durch die bei ihm vorgefundenen Pfandscheine stellte sich heraus, daß man in ihm den Dieb ermittelt hatte, welcher Anfang December, bei Gelegenheit des Bazars für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt, aus der Garderobe des Artushofs den Pelz der Frau Kaufmann Werner gestohlen und in einem Rückkaufs-Geschäfts versetzt hatte; auch eine weiße Bettdecke hatte er aus einem hiesigen Hotel gestohlen und versetzt. Er will die beiden Sachen von einem Frauenzimmer zum Versatz bekommen haben.

— **Gefunden** wurden ein Bund Schlüssel und ein silberner Theelöffel. Die Eigenthümer können sich bei Herrn Polizei-Commissar Finkenstein melden.

— **Rinderpest.** Die Nachricht von dem Ausbruch der Rinderpest in Osterode bestätigt sich glücklicher Weise nicht. Die Sektion der betr. Thiere hat Vergiftung ergeben.

Lokales.

Strasburg, 3 Januar 1879.

— **Gerichts-Verhandlung.** In der heutigen Sitzung der Abtheilung für Vergehen, kamen 15 Vergehen verschiedener Art zur Verhandlung. Es wurde die Arbeiterfrau Maria Wisinska von hier wegen Diebstahls an einem Paar Strümpfe bei dem Bäckermeister Danielowski und einem Kissenbezuge bei der Händlerfrau Joseph zu 3 Wochen, der Käthner Johann Makowski aus Radosk wegen Diebstahls an einer Schaufel beim Krüger Greinberg zu 5 Tagen, der Einsassensohn Michael Marohn aus Kl.-Laczewo wegen Diebstahls an 10 Kisten Cigarretten im Werthe von 13,60 Mk. und Streichhölzer im Werthe von 3 Mk., dem Krüger Jacob gehörig, zu 14 Tagen, der Käthner Johann Leschewski aus Wompiersk wegen zweier einfacher Diebstähle an Mengen Torf beim Einsassen Gawrys, zu 14 Tagen, der Gerbergeselle Julius Osmanski aus Lautenburg wegen Diebstahls an 4 Kalbledern und mehreren Roßledern im Werthe von 34 Mk. beim Gerber Jacobsohn in Lautenburg, zu 2 Monaten, wovon jedoch 14 Tage durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Schuhmacher Ludwig Müller aus Lautenburg wegen Hehlerei an den Ledern zu 4 Wochen, die Einwohnerfrau Anna Krajewska und die Wittwe Marianna Zelaskowska aus Nirezywienc wegen Hehlerei an einer Ziege, welche den Arbeiter Fökciuski'schen Eheleuten gestohlen war, zu 14 Tagen resp. 3 Wochen, der Schornsteinfeger August Schindler von hier wegen Betruges, welchen er bei der Frau v. Wensierski verübte, indem er von derselben unter der Vorspiegelung, daß er noch Geselle beim Schornsteinfegermeister Ebel sei, 1,50 Mk. Schornsteinfegerlohn einzog, zu 3 Tagen und die Einsassentochter Wilhelmine Krüger und die Wittwe Ottilie Riesner aus Zgnillobloth wegen Beleidigung des früheren Mühlenbesitzers Marx je zu 20 Mk. event. 3 Tage Gefängniß verurtheilt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 4. Januar 1879.

			3. J
Fonds: Fest, still.			
Russische Banknoten		197,50	197,10
Warschau 8 Tage		197,40	196,80
Russ. 5% Anleihe v. 1877		83,90	83,40
Polnische Pfandbriefe 5%		61,80	61,80
do. Liquid. Pfandbriefe		54,90	54,50
Westpr. Pfandbriefe 4%		94,40	94,40
do. do. 4½%		101,70	101,60
Kredit-Actien		404,00	402,00
Oesterr. Banknoten		173,40	173,25
Disconto-Comm.-Anth.		131,75	131,25
Weizen: gelb.	April-Mai	179,00	179,00
	Mai-Juni	181,00	181,00
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Januar	120,00	120,00
	April-Mai	121,00	121,50
	Mai-Juni	121,00	121,50
Rüböl:	Januar	56,00	56,10
	April-Mai	56,90	56,50
Spiritus:	loco	52,00	51,80
	Januar	52,30	52,20
	April-Mai	53,70	53,60

Diskont 4½

Lombard 5½

Danzig, 3. Januar. Getreide-Börse.
[L. Gieldzinski.]

Wetter: Schneefall, bei mäßigem Frost.

Weizen loco heute wieder nur mäßig zugeführt, verkehrte in matter Haltung. Man kaufte bezogen 123, 128 Pfd. 158, hellbunt 124, 129 Pfd. 174, 178, hochbunt und glasig 132, 132/3 Pfd. 180, 185 Mk. per Tonne. Russischer Weizen schwach zugeführt, brachte unveränderte Preise. Regulirungspreis 172 Mk.

Roggen loco bei schwacher Zufuhr fest, inländischer nach Qualität brachte 120 Pfd. 110, 125 Pfd. 115, 127 Pfd. 115, russischer 114 Pfd. 97, 117 Pfd. 104, 118 Pfd. 103 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 108 Mark.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 4. Januar 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	51,50	Brf.	51,00	Gld.	51,00	bez.
Januar	51,50	„	51,00	„	—	„
Frühjahr	53,50	„	53,25	„	—	„

Kulmer Fettvieh-Bericht.

Der größere Bedarf der Festtage hat nicht vermocht, die Preise zu heben, da der Auftrieb auf den Berliner Viehmärkten größer ist, als für den Konsum erforderlich und so lange wegen der Rinderpest der Export gehemmt, dürfte schwerlich eine Preisbesserung zu erwarten sein. Das Geschäft war gegen dieselbe Zeit des Vorjahres nur beschränkt, weil Mäster zu Verkäufen und Abschlüssen zur späteren Lieferung sich nicht geneigt zeigten. Mastochsen sind im Durchschnittsgewicht von 1300 Pfd. zu 33 Mk., geringere zu 32 Mk., 31 Mk. 50 Pf. und 30 Mk. je nach Qualität bezahlt. Ein Posten mittel guter junger Stiere und Kühe zur Lieferung bis Ende Februar 32 Mk. In Schweinen fand ein größeres Geschäft statt und sind im Durchschnittsgewicht von 270 Pfd. und 260 Pfd. 30 Mk. für Berlin und für Kulm mit 27 Mk. und 28 Mk. bezahlt. In Hammel ist kein Verkauf gemeldet.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par.Lin.	Therm. R.	Wind. R.	St.	Bewölkung.
4. 10 U.A.	331.87	— 2.0	SW	3	htr.
2. 6 U. M.	328.94	— 0.9	SO	1	tr.
2 U.Nm.	328.73	— 0.1	O	1	bed.

Wasserstand am 28. Dez. Nachm. 2 Uhr, 2 Fuß 7 Zoll.

Concurs Strousberg. Durch den jetzt bestätigten Accord ist der Concurs Strousberg beendet, der gigantischste Concurs, der jemals bei dem Berliner Stadtgericht geschwebt hat und wohl auch der größeste, der jemals von Deutschen Gerichten geführt worden ist. Am 24. Oktober 1875, also vor drei und einem viertel Jahre, traf die Nachricht ein, daß die Bureaus der Moskauer Commerz- und Leihbank geschlossen seien, daß Dr. Drousberg verhaftet wäre, und damit war das so lange mühsam erhaltene Gebäude der Strousberg'schen Unternehmungen endgiltig zusammengestürzt. Im Monat November wurde der Concurs eröffnet, so daß derselbe bis zur Bestätigung des Accordes drei Jahre und zwei Monate gedauert hat. Wäre derselbe statt durch den Accord, durch eine für die Gläubiger ohne Frage noch weit vortheilhaftere gerichtliche Ausschüttung der Masse beendet worden, so würde derselbe sicherlich ein Jahrzehnt zu seiner Beendigung gebraucht haben. In Prag ist der Concurs bekanntlich bereits im Verlaufe des Monats Oktober durch Accord beigelegt worden. In dem dortigen Concurse waren Forderungen in Höhe von 10 912 035 fl. als berechtigt anerkannt worden: in dem Berliner Concurse waren 74 012 355 Mk. für berechtigt erklärt. Zusammen, in Prag und Berlin, stellten sich also die Passiva auf rot. 95 bis 96 Mill. Mark und es ist daher selbst zur Auszahlung des einen Prozents, das nach den Accord-Bedingungen noch im Laufe dieses Monats zu zahlen ist, immerhin die Summe von nahezu einer Million Mark erforderlich. Die Accord-Bedingungen beim Berliner Concurs sind: Zahlung von 1 pCt. nach dem 28. Januar dieses Jahres, von 1 Cpt. nach dem 28. November 1880, von 1 pCt. nach dem 28. November 1882. Die Zahl der stimmberechtigten Gläubiger des Dr. Strousberg hat sich in Berlin auf 347, in Prag auf 190 belaufen, so daß insgesammt 537 Personen bei dem Concurse als Gläubiger betheiligt gewesen sind. Man sieht, daß, wie die ganze Erscheinung des Dr. Strousberg eine in ihrer Art in der ganzen kaufmännischen und industriellen Welt phänomenale ist, so, es auch sein Concurs nach jeder Richtung hin gewesen ist.

Telegraphische Depesche der „Strasburger Zeitung“.

Warschau, 4. Jan. Nachts zum 3. Jan. bei Zawichost Eisgang bei 9 Fuß 5 Zoll; hier am 2. früh 3 Fuß 8 Zoll. Am 3. 4 Fuß 2 Zoll, nimmt langsam zu. Bisher war die Weichsel hier nicht zugefroren.

CONCERT

am 8. Januar 1879

von **Frl. Henriette Neumann,**

unter gefl. Mitwirkung der Herren **A. Lang u. J. Schapler.**

Programm.

Trio (C-Moll	Beethoven.
Italienische Concertarie (perfido)	Beethoven.
Abendlied	Schumann.
„Wie bist Du meine Königin"	Brahms.
„Ueber'm Garten durch die Lüfte"	Schumann.
Andante	Mendelssohn.
„Rauschender Strom"	Schubert.
Frühlingslied.	Mendelssohn.
Unbefangenheit	Weber.

Billet-Verkauf bei den Herren **W. Lambeck** und **Schwartz.**
Numerirte Sitze: Einzelbillets à 2 Mk., Familienbillets (3) à 5 Mk., Schülerbillets à 1 Mk.

Im Stadt-Theater.

Nur noch drei Vorstellungen.

Auf vielseitiges Verlangen giebt

Prof. Max Rössner

noch **drei große Brillant-Zauber-Vorstellungen** im Gebiete der Phantasmagorie und der neu entdeckten geheimnißvollen scheinbaren Wunder verb. mit **großem Concert.**

Sonnabend den 4. Januar 1879,

Große Extra-Galla-Vorstellung

für die Mitglieder des Handwerker-Vereins zu bedeutend ermäßigten Preisen. Billets sind an den vom Vorstande bestimmten Verkaufsstellen zu haben.

Sonntag den 5. Januar 1879, die letzten zwei großen Abschieds-Vorstellungen. Anfang Nachmittags 4 Uhr: Große Schüler-Vorstellung zu halben Kassenpreisen. Abends: Anfang 1/2 8 Uhr, Kassenöffnung 1/2 7 Uhr, die gewöhnlichen Preise. Neu! Neu! Der Mensch als Eier legende Henne, und der Kopf als Heirathsvermittler u. s. w. Alles Weitere die nächsten Annoncen und Theaterzettel.

Achtungsvoll

Prof. Max Rössner.

Zur gefälligen Beachtung

empfehle meinen sehr werthen Kunden von Thorn und Umgegend die dieses Mal

ganz bedeutend ermäßigten Preise

sämmtlicher **Leinen-** und **baumwollenen Waaren,** wie auch für **fertige Wäsche** und **Negligés,** wodurch Gelegenheit geboten, die praktischsten **Ausstattungs-** und billigsten

Jahrmarkts-Einkäufe

machen zu können.

H. Lachmanski,

Königsberg.

Jetziges Verkaufslokal in Thorn:
Hempler's Hôtel, 1 Treppe hoch.
Mittags von 1—2 Uhr geschlossen.

Weinhandlung

von L. Gelhorn.

In dem Keller des Herrn **Rudolph Asch** habe ich ein Flaschen-Lager aller meiner Weine errichtet, welcher von Morgens 9 Uhr bis Mittag 12 Uhr geöffnet sein wird und empfehle außer meinen vorzüglichen Mosel- und Rheinweinen,



echte Ungarweine

zur Stärkung für Reconvalescenten.

Proben stehen in einzelnen Flaschen zu Diensten.

L. Gelhorn.



(15)

Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend.

Gellert 8. Januar. **Lessing** 22. Januar. **Suevia** 5. Februar.
Cimbria 15. Januar. **Wieland** 29. Januar. **Frisia** 12. Februar.
von **Hamburg jeden Mittwoch,** von **Hâvre jeden Sonnabend, Morgens.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas

Allemannia 7. Januar. **Cyclop** 21. Januar. **Saxonia** 7. Februar.
regelmäßig **am 7. und 21., jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten,

Wm. Miller's Nachfolger in **Hamburg.**

Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg) sowie der Agent **J. S. Caro** in **Thorn.**

Zu

Bällen und Gesellschaften

empfehle ich mein großes Lager in

Tarlatanes und Kleider-Tülls

in allen Farben,

seid. und baumw. Ball-Atlas

in allen Farben.

Blumen,

als: Coiffuren, einzelne Zweige und Rosen, wie ganze Kleider-Garnirungen,
Rüchen und Plissée's in großer Auswahl, **Jabots, Schleifen, Lavalisik, ruff. Hemdchen, Fächer, Fächerschnüre, Glacée-Handschuhe, Atlas-Kragen, feine Mohair-Gesellschafts-Tücher, elegante Garnituren in Kragen u. Stulpen.**

Jede Putz-Arbeit wird schnell und sauber ausgeführt.

Breite Str. 446. **Gustav Gabali,** Breite Str. 446.

En gros. **En detail.**

Nur

während des Marktes

sollen und müssen

Breite Straße 90, Markt-Ecke,

zu jedem annehmbaren Preise geräumt werden:

100	Dutzend	Filzschuhe	von	— Mk.	60 Pf.
25	„	Regenschirme	„	2 „	— „
60	„	Halstücher	„	— „	30 „
20	„	wollene Strümpfe und Socken	„	— „	35 „
10	„	Oberhemden elegant	„	2 „	50 „
20	„	Lederschürzen	„	— „	75 „

sowie ein großer Posten Vorhemden, Schultaschen, Wiener und Offenbacher Lederwaaren, Shlipse u. Cravatten.

Sämmtliche Artikel in den eleganteſten Genres.

En gros. **En detail.**

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.



Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.**

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke **(rein Cacao und Zucker)** versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien,** der **Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien,** und **Schwarzburg.**

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**

Auf Grund der thatsächlich erzielten Heilerfolge kann das bereits in 110. Aufl. erschienene reichillustrirte Buch: „Dr. Airy's Naturheilmethode", Preis 1 Mark,*) allen Kranken auf's Wärmste zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 544 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, **tausendfach bewährte,** leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose **Dankschreiben** beweisen, oft selbst **Schwerkranken** noch **Hilfe — Heilung** brachten. Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, sendet auf Wunsch einen 106 Seit. stark. Auszug vorher gratis und franco.

110. Auflage.

Auszug gratis!

*) Vorräthig in der Buchhandl. von **Walter Lambeck** in Thorn, welche dasselbe gegen 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Anfertigung von

Oberhemden

sowie

jeder Art Wäsche

sauber, unter Garantie des Gutsitzens

A. Kube, Gere[illegible]testr. 128/29.

Interessant

für jeden Mu[illegible]ikfreund ist das neueste Preisverze[illegible]niß der Pianoforte-Fabrik von **Th. [illegible]eidenslaufer, Berlin, Dorotheenstr. 88,** deren Fabrikate in der musikalischen Welt Aufsehen erregen.

Kosten freie Probesendung, — 20 Mark monatlich, — bei Baarzahlung hoher Rabatt. — Prospect gratis.

Sonntag, d. 5. Januar, 8 Uhr Abends, Vortrag des Hrn. Rabbiner **Dr. Oppenheim** im Sessionszimmer der Synagogen-Gemeinde.
Thema: **Salomon Alami** u. seine Zeit.

Schützenhaus!

Heute Sonntag den 5. Januar 1879,

Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des 61. Inftr.-Regiments.
Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.
Nach dem Concert

Großes Tanzkränzchen.

Hendrichs.

Eisbahn

gut und haltbar im **Botanischen Garten.**

A. Barrein.

Sonntag, den 5. d. M. cr.

frische Pfannkuchen

in **Tivoli.**

Sämmtliche

Töpfer-Arbeiten,

als **Kachelöfen, Küchen,** u. **Reparaturen,** liefert schnell, sauber und gut in der Stadt und auf dem Lande **A. Zagielski,** Töpfermeister, Marienstraße 282.

---

8 Stück junge kernfette Schweine

hat zum Verkauf

L. Danielowski, Thorn.

Eine

Milch-Kuh

verkauft **Regitz, Podgorz.**

Ein Kochofen steht billig zum Verkauf bei
R. Scheckel, Mocker.

Ein Grundstück

Schuhmacherstraße 427 ist umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Das Haus Gerechtestraße Ecke Nr. 97 ist an sichere Käufrr unter günstigen Bedingung sofort zu verkaufen, auch ist der Laden nebst Wohnung zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt der Güter-Agent **Aug. Radtke,** Thorn, Neust.-Markt 144

Zur Unterstützung u. Vertretung der **Hausfrau** auf dem Lande wird für einige Monate eine Dame gesetzten Alters gewünscht. Offerten **post restante B. M. Culmsee.**

Zwieg's Garten
kann sich ein **Laufbursche** melden.

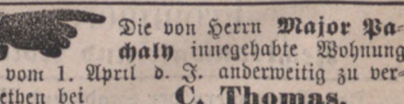
---

1 Lehrling,

der polnisch spricht, findet in meinem **Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft** sogleich Stellung.

C. v. Preetzmann, Culmsee.

Leihbibliothek, Emilie Kresse, Culmerstr. 320.



Die von Herrn **Major Pachaly** innegehabte Wohnung ist vom 1. April d. J. anderweitig zu vermiethen bei **C. Thomas,** Neustädt. Markt Nr. 237.

---

1 Wohnung von 5 **geräumigen** Zimmern, Cab., Küche und Zubehör sowie eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche vom 1. April d. J. zu vermiethen bei **L. Bulakowski.**

---

2 Zimmer möbl. oder unmöbl. zu vermiethen in Tivoli.

Eine Wohnung von sogleich und zwei Wohnungen vom 1. April zu vermiethen Weiße Straße 71.

Passage 1 ist eine mittlere Familienwohnung sogleich zu vermiethen. Näheres bei **A. Hirschberger's** Wwe.

---

1 Wohnung, 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu vermiethen Bäckerstraße 248.

---

1 Wohnung von 2 Stuben, Cab., Küche u. Zubehör, wie 1 Wohn. von 1 Stube, Cabinet, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
A. Günther, Culmerstraße 319.

Familien-Wohnungen sind von sogleich oder später zu verm. **Moritz Levit.**

Neustadt 212 ist die Belletage, eine kl. Wohnung, ein Speicher und ein Pferdestall zu verm.

Die von Hrn. Major **Adler** seit 4 1/2 Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April d. J. anderweitig zu vermiethen bei
G. Wakarecy, Elisabethstraße 264/65.

Eine Stube zu verm. möblirt auch unmöbl. Tuchmacherstraße 175, 1 Treppe.

Eine neu renovirte Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör ist zu vermiethen Seglerstraße 104.

---

3 möbl. Zim. verm. sof. **W. Henius.**

Gerechtestr. 106 ist die **Parterrewohnung** vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Reinicke,** Altstadt 232.

(Hierzu eine illustrirte Beilage.)

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.